

EIERDIEBE

St. Angela, Alphateam - Die Lebensretter aus dem OP, Für alle Fälle Stefanie, Herzschlag - Das Ärzteteam Nord, Emergency Room - Die Notaufnahme - Alles Krankenhausserien, die derzeit im Fernsehen laufen. Sie zeigen das Krankenhaus als Ort dramatischer Momente, Ärzte die ständig Leben retten und verständnisvolles und nettes Personal. Wer dann aber selber in die Situation kommt ins Krankenhaus zu müssen, erlebt die Wirklichkeit oft anders.

Diese Erfahrung muss auch Martin Schwarz machen. Als er von einem Studienaufenthalt in den USA zurück nach Deutschland kommt, bemerkt er eine Schwellung am Hoden. Ein Arztbesuch bringt keine Besserung und so verdrängt Martin zunächst das Problem. Beim Geburtstag seines Vaters meldet sich der Hoden aber mit starken Schmerzen. Beim Weinholen im Keller bricht Martin plötzlich zusammen. Sein Bruder Roman hat aber einen Kumpel, der sich mit medizinischen Dingen super auskennt. Bei einer improvisierten Untersuchung stellt sich raus, dass die Lage ernst ist und Martin sofort ins Krankenhaus muss. Die Diagnose: Hodenkrebs. Die Behandlung: Amputation eines Hodens. Doch damit sind die Probleme nicht zu Ende, der Krebs hat sich bereits im Körper ausgebreitet.

Martin reiht sich in die Schar der Krebspatienten ein. Er, der vorher nur mitleidige Blicke für die kahlköpfigen bleichen Patienten hatte, wird nun selber von seiner Umwelt mitleidig betrachtet. Sein Vater scheut die Konfrontation mit dem kranken Sohn im Krankenhaus. Die Mutter versucht pflichtbewusst Optimismus zu verbreiten und hätte es lieber gehabt, wenn Martin den schnelleren Weg der Operation gewählt hätte. Und auch seinem Bruder ist die Situation unangenehm, aber auch ein Stück Befreiung aus den Schatten von Martin, der bislang aufgrund seines Erfolgs als der Überflieger in der Familie gilt.

EIERDIEBE, nach „Tattoo“ der zweite Spielfilm von Regisseur und Drehbuchschreiber Robert Schwenke, erzählt diesen Horrortrip durch die Institution Krankenhaus mit viel schwarzem Humor. „Tumor ist wenn man trotzdem lacht“. Dieses Motto, legt Robert Schwenke seiner Filmfigur nicht umsonst in den Mund. Denn Schwenkes Film wurde durch eigenen Erlebnissen während einer Hodenkrebsbehandlung inspiriert. Er hat die Ausgeliefertheit vor den Ärzten und den Verlust der Selbstbestimmung über den eigenen Körper erlebt. Das macht EIERDIEBE zu einem nachdenklichen Film. Obwohl Schwenke mit der Würze des schwarzen Humors fast etwas zu verschwenderisch umgegangen ist und dem Publikum kaum eine ruhigere Szene gönnt, bleibt einem das Lachen oft im Halse stecken. Denn wer selbst im Krankenhaus war, egal ob als Patient oder Personal, merkt das sich hinter vielem, was erstmal absurd scheint, handfeste Realsatire verbirgt. So gelingt EIERDIEBE das Kunststück - trotz heiteren Grundton bei den Themen Krankheit und Tod nicht die Würde vor den Menschen zu verlieren. Eine Gefahr die im Krankenhausbetrieb, wo kranke Menschen angesichts von Pauschalen leicht zu Fällen werden können, immer wieder besteht.

Für Martin - gespielt von Wotan Wilke Möhring - wird die Wiedererlangung des amputierten Hoden zu einem Symbol der Selbstbestimmung und er nimmt die Suche auf. Dabei helfen ihm seine Mitpatienten Nickel (verkörpert von Janek Rieke), Harry (Antoine Monot, Jr.) sowie Susanne (Julia Hummer). Trotz anfänglicher Skepsis wachsen sie Martin und dem Publikum ans Herzen. Denn trotz ihrer Fehler sind es Menschen mit Stärken und Schwächen, die ihre Angst vor dem Tod nur anders zum Ausdruck bringen.

EIERDIEBE ist ein Film für Menschen, die Sinn für schwarzen Humor haben. Für Menschen, die keine Angst haben mit der eigenen Zerbrechlichkeit konfrontiert zu werden. Ein Film der unterhält aber auch nach dem Kinobesuch noch präsent ist. Ein Film, der Nebenwirkungen hervorrufen kann. Für Fälle von männlichen Kastrationsängste oder Hodenschmerzen beim oder nach dem Kinobesuch wird nicht gehaftet.

© *Stephan Kyrieleis, Xinemascope - Das Kinomagazin auf Radio X,*
www.xinemascope.de